

# Woher soll ich das wissen!?

## Schwere Zeiten für kleine Eichhörnchen

Von astala7

### Kapitel 9: Eine zweite Chance

Unterdessen hatten Kohaku und Rin nun endlich Kanna und Shippo gefunden, doch als sie wieder beim Fluss angekommen waren, war von Ginta und Hakkaku keine Spur. Die vier Kinder bekamen nun allerdings langsam Hunger, denn ihre letzte Mahlzeit lag ja schon einige Zeit zurück. Sie teilten sich also auf, Rin und Kohaku gingen in das nahe Menschendorf um Beeren, Wurzeln und Gewürze zu besorgen, während Shippo und Kanna auf die Jagt gingen. Die beiden Menschenkinder fanden jedoch niemanden der ihnen etwas geben wollte, sie sollten für ihr Essen arbeiten. Also bildeten die zwei ein Team, Kohaku machte einige herrliche wiesen ausfindig und säbelte mit seiner Ketensichel Arme voll Blumen ab, die er dann Rin brachte, die eine Art Stand in dem Dorf aufgebaut hatte und die Blumen dort zusammenband, bevor sie sie verkaufte.

Shippo und Kanna hatten zunächst ähnlich wenig Erfolg. Spiegelkind stellte sich als absolute Niete heraus, was das Jagen betraf. Sie half jedoch kräftig mit eine Fallgrube für das Wild zu bauen, die mit Shippos Hilfe am Ende groß genug war, das ein Elch sich nicht mehr daraus hätte befreien können. Der Fuchsdämon trieb nun mit viel Gebrüll ihre Beute in die Falle und als die beiden Menschen mit ihren Einkäufen ankamen, schaffte es Narakus Abkömmling, mithilfe ihre Spiegels das Licht so zu reflektieren, dass das Holz, welches sie zu einem Stapel angeordnet hatten, Feuer fing.

Als bereits das erste Fleisch fertig war, kamen auf einmal Knackwurst und Piratenbraut herbei. Beide schliefen jedoch sofort nach dem Essen ein, hatten angeblich einen zu großen Kater.

Eine halbe Stunde später hörten die Kinder ein Geschrei, das sogar laut genug war um die beiden Alten noch einmal aufzuwecken. Schnell rannten Rin und Kohaku los, um sich den Ursprung des Lärms anzusehen.

Den fanden sie auch sehr schnell – in ihrer Fallgrube hatte sich ein wahrer Auflauf gebildet. Anscheinend war eine Gruppe von Idioten durch den Wald gerannt und hatte das Loch übersehen – es dauerte ein wenig, bis sie die Idioten erkannten. Man baute hilfsbereit eine Art Strickleiter und holte das Gewirr aus Menschen und Dämonen aus der Erde. Es wurde noch viel geredet und einige Missverständnisse aus dem Weg geräumt – es gab eine herzerreißene Wiedervereinigungs-Szene zwischen Ginta und Hakkaku – und Koga bekam seinen Lendenschurz zurück (nachdem Kanna hilfsbereit zu der Lichtung zurückgegangen war um Mirokus Mönchskutte zu holen).

„Jetzt fehlen außer Kleinem Hündchen, Kagome und Schwärzli eigentlich nur noch Großes Hündchen und Federfrau, nicht wahr?“ sagte Rin gerade.

„Stimmt, du hast Recht. Ich denke es wird Zeit, das wir die ganze Gruppe wieder

zusammenführen.“ meinte Kohaku, „Willst du nicht schnell mal sehen wo Großes Hündchen ist? Ich gehe unterdessen zum Brunnen, angeblich wurde der Rest dort zum letzten Mal gesehen.“

Gesagt, getan, die beiden Kinder machten sich auf den Weg...

Großes Hündchen war heilfroh, als Rin ihn rettete. Kagura hatte gerade zum dritten Mal ihren eigenen Tod vorgetäuscht, in der Hoffnung ihm ein klein wenig Mitgefühl zu entlocken – vergebens. Als die Kleine ihren Kopf aus den Büschen steckte und ragte ob sie Lust auf ein 'Gruppentreffen' hätten, stimmte er sofort zu. Alles war besser, als allein mit Kagura zu sein. Diese wiederum folgte ihnen ebenfalls, konnte ihren Sessy-Schatzi doch nicht allein lassen.

In der Anderen Epoche starrte Inuyasha seinen ehemaligen Erzfeind geradezu geschockt an.

„Das ist nicht dein Ernst, oder?“ fragte er bemüht ruhig.

„Selbstverständlich ist es das. Es war kein sehr großes Problem hier herein zu kommen. Doch auf dem Weg nach draußen muss die Identität der Uniformierten bestätigt werden, sonst darf man die Umzäunung nicht verlassen. Durch das Tor können wir also nicht.“ erwiderte Naraku, erstaunt das Inuyasha sich so zierte.

„Aber wieso können wir jetzt nicht einfach wegrennen!?“ fragte der Hanyou.

Der Schwarzhaarige seufzte und sah zu dem Gebäude zurück, aus dem er Kleines Hündchen befreit hatte. Ein hoher Maschendrahtzaun grenzte den Hof von außen ab. Das Tor war auf der Anderen Seite, sie befanden sich jetzt im Schatten des Hauses und im toten Winkel der Wachposten.

„Wenn wir jetzt losrennen, kommen wir auf die Ebene. Dort sind wir ein Leichtes Ziel und die Menschen können uns mit ihren Feuerwaffen abschießen. Es wird klar sein das wir Flüchtlinge sind, wenn wir von dieser Seite aus losgehen.“

„Wieso umrunden wir dann nicht das Gelände und gehen vom Haupteingang aus weg?“ Inuyasha gab einfach nicht auf und seine Miene wurde immer verzweifelter.

„Dummkopf, glaubst du wirklich die Menschen sind so blöd und bemerken das nicht? Ehrlich mal, du bist kein besonders guter Stratege.“ meinte Naraku.

„Ach, aber du, ja?! Du bist ja das superschlaue Genie, dem jeder Plan gelingt und der am Ende immer sein Ziel erreicht! Mit Flucht oder dem Aufstellen von hinterhältigen Fallen kennst du dich ja bestens aus!“ fauchte der Halbdämon.

Die Meine seines Gegenübers verdüsterte sich augenblicklich.

„Was soll das, Inuyasha?“ fragte er leise, lauernd.

„Keh!“ machte dieser nur und drehte sich scheinbar beleidigt um, nur um seine Unsicherheit zu überspielen. „Vergiss es.“

Er hatte auf einmal das Gefühl, etwas Unrechtes getan zu haben. Er hatte Naraku Anschuldigungen gemacht, obwohl er momentan kein Recht dazu hatte. Schließlich war er ja wirklich nur hier, um ihm zu helfen. Dennoch, er konnte die Vergangenheit nicht so einfach beiseite schieben und es bereitete ihm ein böses Vergnügen, seinen Feind endlich einmal wirklich verletzen zu können. Aber es war nicht richtig und das wusste er. Und Naraku wusste es auch.

„Wenn das alles ist, was du zu sagen hast, dann beeil dich jetzt bitte. Ich will hier weg sein, bevor sie dein Fehlen bemerken.“ sagte Naraku emotionslos.

Inuyasha schnaubte einmal, doch dann bückte er sich und führte Narakus Befehl aus. Er schob seine Krallen – die ihm dafür entschieden zu schade schienen – in die kleinen

Löcher und schob die schwere Metallplatte beiseite. Eine kleine, schmiedeeiserne Leiter war an dem dunklen Schacht befestigt.

„Nach dir.“ sagte Inuyasha, erhob sich und trat einen Schritt zurück.

Unbeeindruckt trat Naraku heran und begann, die Leiter herunter zu klettern. Als er ihm den Rücken zudrehte, spielte Inuyasha mit dem Gedanken dem Rotäugigen seine Klauen durch den schutzlosen Körper zu jagen, oder ihn doch wenigstens hinunter zu schubsen. Doch er ließ es. Schließlich hatten sie einen langen Marsch durch die unterirdischen Gänge unter Tokyo vor sich. Wenn es stimmte, das hier die Abwässer der Menschen lagerten, würde seine feine Nase eine riesige Behinderung sein und allein würde er sich hoffnungslos verirren. Doch Naraku hatte behauptet, er fände den Weg zurück ganz bestimmt, auch wenn er die Strecke hier her oberirdisch zurückgelegt hatte. Sein Orientierungssinn sei sehr gut, hatte er behauptet. Na super! Er vertraute sein Leben dem Orientierungssinn seines Erzfeindes an! Was kam als nächstes? Dämonische Ratten, die Lust auf Hundefleisch hatten?

„He. Hey, Kleines Hündchen! Wach auf, wir sind da.“ tönte eine Stimme an sein Ohr. Unsanft wurde er zu Boden geworfen.

„Wa-Wa-Was soll das...!?“ lallte er, langsam aus seiner Ohnmacht erwachend, „Was is passiert?“

„Der Gestank hat dich umgehauen. Die Kanalsituation ist halt doch nichts für die feine Nase eines halben Hundes...“ erwiderte Naraku.

Moment mal.

Naraku!?

Langsam kehrten die Erinnerungen zurück und Inuyasha hätte sich beinahe übergeben. Sollte das heißen, sein schlimmster Erzfeind hatte ihn quer durch die Abflussrohre auf dem Rücken getragen!? Oh bitte, lass mich sterben!, dachte er sich.

„Komm schon. Hier ist die Öffnung, wir müssten direkt auf dem Hof des Higurashi-Schreins herauskommen.“ sagte der Schwarzhaarige und deutete auf einige Löcher in der Decke, durch die fahles Licht fiel.

„Bist du dir da auch sicher?“ fragte Inuyasha nach. Vielleicht war das ja auch eine Falle? Nein, eigentlich ausgeschlossen, schließlich hätte Naraku ihn eben schon zehnmal umbringen können.

Inuyasha rappelte sich auf, hier stank es nicht mehr so schlimm wie noch an der Stelle, wo sie eingestiegen waren. Er reckte sich etwas, bis er es schaffte den Gulli-Deckel hochzustemmen. Tatsächlich erkannte er die Umgebung wieder, nicht weit entfernt stand der Goshinboku. Und auf der Bank davor, neben Frau Higurashi... saß Kagome! Gerade wollte er aus dem Loch heraus springen, als sein Name fiel...

„...und deswegen bin ich mir nicht sicher, ob Inuyasha nun seine Erinnerungen zurück hat oder nicht.“

„Wäre das denn gut oder schlecht?“ fragte die ältere Frau.

„Das weiß ich halt nicht! Ich meine – Naraku hat wirklich viel Böses getan, aber er hat sich so sehr geändert... Selbst wenn er sein Gedächtnis zurückbekommen würde, wäre er vielleicht auch dann noch gut. Aber wenn Inuyasha wieder alles weiß, wird er auf ihn losgehen und Naraku wird nie eine zweite Chance bekommen. Andererseits wäre es ihm gegenüber natürlich auch nicht fair, sich zu wünschen er würde ewig ohne seine Erinnerungen leben...“ erwiderte Kagome.

„Du magst ihn sehr, was?“ fragte ihre Mutter.

„Natürlich! Ich... Du weißt doch, das ich mich in Inuyasha verliebt habe.“

Inuyasha riss die Augen auf. Kagome liebte ihn!? Aber sie war doch immer so... so kratzbürstig zu ihm gewesen, ging bei jeder Kleinigkeit an die Decke. Nie hätte er gedacht, dass sie so für ihn empfand...

Doch dann kam der Schlag ins Gesicht für ihn:

„Ich meinte eigentlich nicht Inuyasha. Sondern diesen Naraku.“

Inuyasha erstarrte. Was!?

„Naraku ist schon irgendwie nett – jetzt. Ich würde ihm gern helfen irgendwo neu anzufangen.“ sagte Kagome

„Aber lieben tust du Inuyasha?“

„Ja...“ Das Mädchen seufzte und Inuyasha fiel ein Stein vom Herzen. Es wäre nicht ernsthaft darauf gekommen, aber... Nun, wo er hörte wie sehr Kagome ihm mochte könnte er sich schon vorstellen, sich ihr zuzuwenden. Natürlich war da noch Kikyō, aber – er lächelte zynisch – Gerüchen zufolge hatte sie was mit Koga. Es verwunderte den Hanyou selbst, das bei diesem Gedanken keine Eifersucht in ihm aufstieg. Im Gegenteil, er fühlte sich befreit.

„Was ist nun, Kleine Hündchen!? Gehst du jetzt nach oben oder nicht!?“ fragte Naraku von unten ungeduldig.

„Ja, ja, ich mach ja schon.“ Er ließ den Deckel einmal laut zurückfallen und schob ihn dann wieder auf. So würde es jetzt aussehen, als käme er gerade erst und habe nicht gelauscht...

„Aaach, endlich wieder frische Luft!“ rief Inuyasha laut, als er aus dem Loch geklettert war.

„Inuyasha!“ ertönte sofort Kagomes Stimme, „Du bist wieder da!“

„Ja, bin ich! Life und in Farbe!“ rief er, bemüht sich normal zu geben. Hinter ihm kletterte Naraku aus der Erde.

Das schwarzhaarige Mädchen kam angerannt und umarmte Inuyasha. „Ich bin so froh das du wieder da bist!“

„Keh!“, meinte er, „Als wenn die mich da hätten festhalten können...“

„Sicher. Aber wenn ich dich da unten zurückgelassen hätte, weil du wegen dem Gestank ohnmächtig geworden bist, wärest du jetzt Rattenfutter!“ grummelte Naraku, beleidigt weil er keine Umarmung bekam.

„Oh, Inuyasha! Hat er dich etwa hergetragen? Das ist wirklich lieb von dir, Naraku! Inuyasha, nun bedank dich schon!“ sagte Kagome und umarmte nun auch Naraku.

„Ach, war doch selbstverständlich...“ murmelte nun der schwarzhaarige Hanyou, sich sehr über das Lob freuend und kratzte sich verlegen am Kopf.

„Ach?“ Inuyasha hob eine Augenbraue. „Wenn es selbstverständlich war, brauch ich mich ja auch nicht bedanken.“

„Inuyasha!“ sagte Kagome scharf.

„Kagome, der Typ hat mir mein Schwert geklaut und – und du weißt was noch. Bei dem werd ich mich nicht bedanken! Und jetzt will ich Tessaiga zurück.“ sagte er und marschierte zum Haus hin, ohne sich noch einmal nach Naraku umzudrehen.

So sah er auch Kagomes entsetztes Gesicht nicht, die nun begriffen hatte, dass Inuyasha alles wieder wusste. Gleichzeitig hatte sie ihm so aber auch zu verstehen gegeben, das er dem neuen Naraku in gewisserweise verzieh und das lockte ein zufriedenes Lächeln auf ihr Gesicht.

Als Inuyasha, Naraku und Kagome durch den Brunnen geklettert waren, hörten sie sofort eine Menge Stimmen in der Nähe. Die nacht brach langsam herein und als sie

sich zu der Ursache der Geräusche aufmachten, sahen sie da die ganze Truppe gemeinsam lachend um ein Lagerfeuer sitzen.

„Hey, da sind Kagome, Schwärzli und Kleines Hündchen!“ rief Shippo aufgeregt.

„Setzt euch doch zu uns! Es gibt Essen.“ meinte Miroku und deutete auf das Fleisch, das über dem Feuer briet.

Nachdem also auch die drei ihren Hunger gestillt hatten, meinte Sango:

„Ich finde, wir sollten endlich mal darüber reden wie es jetzt weiter geht. Wir haben ja unser Gedächtnis offenbar in einem Kampf verloren. Ich habe mir was überlegt.“ Sie stand auf, als wolle sie eine Rede halten. „Da wir wohl alle irgendwie Kämpfer sind, haben einige von uns vielleicht kein besonders angenehmes Leben gehabt. Der Verlust unserer Erinnerungen jedoch gib uns die Chance zu einem Neuanfang. Kagome, die als Einzige von uns noch alles weiß sollte deswegen bestimmen wer lieber nichts über seine Vergangenheit erfahren sollte, oder nur das Nötigste.“

„Das ist ein brillianter Plan“ meinte Großes Wölfchen, „mit nur einem Fehler: Wie bitte sollen wir denn unser Gedächtnis zurückerhalten!? Kagome kann nicht alles über uns wissen.“

„Ich weiß wie.“ sagte überraschenderweise Inuyasha.

Alle Köpfe wandten sich zu ihm um.

„Ich habe all meine Erinnerungen wieder. Auslöser dessen war der Schlag, den mir Sesshoumaru verpasst hat.“

Kurz herrschte Schweigen. Dann:

„Prima! Dann heißt es anstellen! Jeder wird einmal von Sesshoumaru k.o. geschlagen, außer denen, denen Kagome sagt das ihr Leben nicht so rosig war.“ meinte Kikyo, „Schöner als die Gegenwart kann es ohnehin nicht sein.“ sie lächelte und gab Koga einen Kuss auf die Wange.

„Ich fürchte meine Vergangenheit nicht. Betimmt war ich damals mit meinem Sessy-Schatzi zusammen!“ meinte Kagura und umarmte ihren Liebling von hinten, welcher unglücklicherweise nicht weiter nah vorn ausweichen konnte ohne sich ins Feuer zu setzen.

„Ähm... na schön.“ meinte Kagome. „Ich denke, die Kinder sollten wir dem nicht aussetzen, die Methode ist ja doch etwas brutal.“

„Gut, dann sollten wir beschließen, das niemand den anderen auf eine Vergangenheit anspricht, wenn dieser sie nicht mehr weiß, oder aufgrund eines alten Streites angreift.“ sagte Rin fröhlich, was allgemeine Zustimmung erntete.

„Okay, alle anderen - Sesshoumaru, darf ich bitten?“ sagte Ginta vergnügt.

Kagome, der auf einmal einfiel das es ja auch taktisch unklug wäre Naraku sein Gedächtnis wiederzugeben, wollte gerade etwas sagen, doch das jubelnde „JA!“ der ganzen Gruppe verschluckte ihren Protest.

Das Eichhörnchen fiel bei dem lauten Ruf der Menschen fast von seinem Zweig, rettete jedoch sich und seine Nuss gerade noch so vorm Fallen. Missmutig sah es auf die Gruppe unten hinunter. Die waren anscheinend in einen Streit geraten, denn sie alle stürzten sich mit einem Mal auf einen der Zweibeiner. Dieser wusste sich jedoch allein Anschein nach gut zu verteidigen und schlug sie alle der Reihe nach nieder. Die Verlierer des Duell schauten nach dieser Aktion allesamt ziemlich bedröppelt drein, lehnten sich an die umstehenden Baume und hielten sich die Köpfe.

Tja, selbst Schuld, dachte sich das Eichhörnchen. Alle gegen einen, war ja auch gemein...

Zehn Minuten später hatte Kagome bereits die ersten Verletzten zu versorgen. Miroku hatte ich schnell wieder erholt, doch abgesehen von ein paar feindseligen Blicken in Narakus Richtung, verhielt sich wie sonst – was bedeutete, dass er sich an Sango ranmachte. Die jedoch war damit beschäftigt Kohaku zu umsorgen und von ihrem gemeinsamen Dorf zu schwärmen. Bei Ginta und Hakkaku hatte die Wiedergewinnung ihres Gedächtnisses kaum Spuren hinterlassen, die beiden waren nach wie vor ein Herz und eine Seele. Sie hatten beschlossen sich einem der Wolfsdämonenrudel aus dem Osten anzuschließen, während Koga und Kikyo erst einmal ihre traute Zweisamkeit genießen würden. Kaede war fast eine viertel Stunde lang bewusstlos, ihr Alter machte sich halt doch bemerkbar. Als sie wieder erwachte gestand sie Totosai überschwänglich ihre Liebe und wollte das Miko-Dasein aufgeben um mit ihm zusammen zu sein.

Kagura war von Sesshomaru besonders übel zugerichtet worden, doch die sah das positiv: Was sich liebt das neckt sich. Nach wie vor hing sie an seiner Seite, da sie ihr Herz zurückbekommen hatte, war sie nun frei und durfte lieben wen sie wollte.

Nun war noch Naraku übrig. Kagome, die gerade eine Platzwunde an Sangos Kopf untersuchte, kam herangeeilt um das Folgende zu verhindern – doch das stellte sich als überflüssig heraus.

Der schwarzhaarige Hanyou hob abwehrend die Hände, als der Inuyoukai auf ihn zu schritt:

„Das wird bei mir nicht nötig sein.“

„Du willst nichts über deine Vergangenheit wissen?“ fragte Sesshomaru verwundert. Warum hatte der sich nicht vor dieser – nebenbei bemerkt saudummen – Aktion gemeldet?

„Das ist es nicht. Es ist nur so, das ich mich bereits wieder an alles erinnere.“

Diesen Worten folgte Schweigen und alle Köpfe wandten sich zu ihm um.

Naraku kratzte sich verlegen hinterm Kopf. „Also, als ich mit Kagome in diesem Geld-Gebäude war, kam Inuyasha und hat mich niedergeschlagen. Da wusste ich auf einmal wieder alles.“ erklärte er.

Kagome und Inuyasha fiel die Kinnlage herunter, alle Anderen starrten ihn entsetzt an – ausgenommen denen, die ihre Erinnerungen nicht zurückerhalten hatten.

„Ist das... wahr?“ fragte Kagome schließlich.

„So ein Unsinn! Der echte Naraku hätte mich niemals-“ Inuyasha brach ab, er konnte doch nicht vor allen hier zugeben, dass Naraku ihn gerettet hatte!

„Es ist die Wahrheit. Naraku ist die Zusammensetzung der Dämonen, die damals meinen Körper verspeisten. Sie waren in der Überzahl und so gelang es ihnen rasch, das Juwel zu nutzen um einen negativen Einfluss auf mich auszuüben und meinen Körper zu beherrschen. Doch im Laufe des Kampfes hat eine läuternde Energiewelle alle überrollt und mich so vom Einfluss der Dämonen befreit. Jetzt, wo ich das Juwel nicht mehr besitze, kann ich diese dunkle Seite in mir vollständig beherrschen.“ erzählte der Hanyou.

Kagome starrte ihn mit offenen Mund an. „Soll das heißen, dass du... Du bist Onigumo?!“

Der Angesprochene nickte. „Ich habe in meinem Leben eine Menge Fehler gemacht, die ich nun bereue. Ich weiß nicht, was Naraku alles mit meinem Körper tat. Aber ich weiß, das er versuchte ein menschliches Herz, also mich, loszuwerden. So existierte

ich eine Zeit lang als 'Muso' außerhalb Naraku. Als er mich wieder in sich aufnahm hatte ich jedoch schon genug an Stärke gewonnen, um in seinem Körper bei Bewusstsein zu bleiben. Ab diesem Zeitpunkt wusste ich also immer was er tat, ohne es jedoch verhindern zu können. Zu Lebzeiten führte ich ein Leben als Bandit, doch diese kurze Zeit mit euch... und vor allem mit dir, Kagome, hat mich verändert. Ich bitte euch, mir all die Verbrechen zu verzeihen, die ich begangen habe, auch wenn dies nur schwer möglich sein wird..."

Die Erste, die sich nach dieser kleinen Rede wieder fing, war Kagome. Sie schaffte es irgendwie ein Lächeln auf ihr Gesicht zu zaubern, ging auf Naraku zu und legte ihm die Hände auf die Schultern. Dann sagte sie:

„Du hast wahrlich viel Böses getan. Doch ich glaube dir, das du es bereust, ebenso wie ich dir glaube, das du es nie wieder tun wirst. Du hast mir und Inuyasha geholfen, obwohl du wusstest, dass wir immer versucht haben dich zu töten. Ich glaube, das jeder Mensch – und auch Hanyou – eine zweite Chance verdient hat, wenn er bereit ist sich zu ändern. - Was sagt ihr dazu?“ Mit den letzten Worten wandte sie sich an den Rest der Gruppe. Sango und Miroku zuckten nur mit den Schultern, für sie war das Problem Naraku zusammen mit dem Juwel abgehakt. Koga und Kikyo wussten nicht wovon da gesprochen wurde, Kagura war alles egal, solange sie nur frei und bei ihrem Sessy-Schatzi war und Inuyasha gab nur ein leises Grummeln von sich, während er an Tessaigas Griff rumfummelte, welches er aus dem Higurashi-Schrein hatte mitgehen lassen. „Aber wenn du rückfällig wirst, bring ich dich um!“

„Ich danke euch.“ sagte Naraku und zu ihrer Überraschung faltete er höflich die Hände und verneigte sich kurz.

„Dann... Ist ja jetzt alles gut, nicht wahr? Aber was machen wir jetzt?“ fragte Sango. Sofort ergriff Miroku ihre Hand: „Wir könnten doch in das Dorf der Dämonenjäger gehen und es gemeinsam aufbauen, was meinst du?“ Und dort eine große und glückliche Familie gründen, aber das ließ er außen vor.

„Hm, das ist eigentlich gar keine schlechte Idee... Kohaku, was meinst du?“ erwiderte seine Angebetete.

„Naja...“ sagte Kohaku, „Rin möchte weiter mit Großem Hündchen ziehen und... also...“ Er wurde doch tatsächlich rot, „Sie hat mich gefragt ob ich sie vielleicht begleiten möchte...“

„Oh...“ gab Sango nur von sich. „Na schön...“

„Und wenn ihr dann groß seid und heiraten wollt, kommt ihr zu uns, ja?“ fragte Miroku glücklich. Mehr Zeit allein mit seiner Sango...

Kohaku, der sich etwas in die Enge getrieben fühlte, nickte schüchtern.

„Aber was machen wir mit Kanna und Shippo?“ fragte nun Ginta.

„Also, wenn das in Ordnung ist...“ begann Naraku, „Vielleicht könnte ich sie ja mitnehmen. Ich glaube nämlich nicht, das ich es ertragen könnte in der Nähe einer Person zu bleiben, der ich Unrecht getan habe...“ tatsächlich war Shippo als einziger nicht mit Inuyasha gereist, weil er Naraku umbringen wollte. Und Kanna hatte immer recht gleichgültig gegenüber gut und böse gestanden.

„Tja, also ich hab kein Problem damit. Und was ist mit dir?“ fragte der kleine Fuchsdämon Spiegelkind, welche nur mit dem Kopf schüttelte.

„Und was ist mir mir?“ murrte Inuyasha auf einmal. Kagome stutzte. „Tja... Also in meiner Welt kannst du dich nach dieser Aktion erst einmal nicht blicken lassen. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, ohne das alles hier zu leben. Da jetzt aber Kaede ihren Job aufgeben will könnte ich mir gut vorstellen, an den Wochenenden und Ferien hier auszuhelfen. Vielleicht lass ich mich sogar zu einer richtigen Miko

ausbilden! Du könntest sicher auch in dem Dorf bleiben. Die Dorfbewohner würden sich bestimmt freuen, schließlich bist du ein starker Mann und kannst ihnen in vielen Sachen helfen. Was meinst du?"

Inuyasha grummelte etwas, das sich nach: „Für's Erste..." anhörte.

„Schön, dann wäre ja alles geklärt, was?" meinte Koga.

„Nicht ganz."

Alle Köpfe wandten sich um.

Dort lehnte Sesshomaru an einem Baum, die Arme abweisend verschränkt. „Ich habe mein Gedächtnis noch immer nicht wieder."

Darauf herrschte erst einmal Schweigen. Natürlich, Sesshomaru konnte sich ja schlecht selbst zusammenschlagen.

„Aaach, kein Problem!" meinte Inuyasha gedehnt und grinste breit, „Ich hau dir gerne eine rein!"

Der Inuyoukai funkelte ihn so böse an, das jeder normal sterbliche Mensch Todessehnsüchte bekommen hätte. „Untersteh dich..!"

„Nun", sagte Kagura vergnügt, „mir fällt da eine viel bessere Idee ein!"

Er sah sie nur misstrauisch an. „Und die wäre?"

„In einem solchen Fall.." flüsterte die Windherrscherin und kam langsam auf ihn zu, bis sie genau vor ihm stand. „...hilft nur noch eins..."

Immer mehr näherte sie sich ihm und Sesshomaru verfluchte nun den Baum hinter sich.

„Schocktherapie!"

Und mit diesem einen, geflüsterten Wort, drückte sie ihre Lippen gegen die seinen.

Sesshomarus Augen weiteten sich entsetzt, während sämtlichen anderen anwesenden Personen synchron die Kinladen runterfielen. OMG!

Kagura löste sich von ihm und trat einen Schritt zurück, um sich das Ergebnis ihrer 'Therapie' zu betrachten.

Sesshomarus Gesicht verdüsterte sich.

„In meiner unendlichen Gnade..." flüsterte er und streckte seine Hand aus, als wolle er sie an Kagura Wange legen, „Gebe ich dir drei Sekunden Vorsprung."

Mit einem Mal flammte hellgrünes Licht um die Klaue des Youkais herum auf und Gift tropfte aus seinen Krallen.

„Lauf um dein Leben!"

Da war er wieder, der alte Sesshomaru. Kagura, die sofort eine ihrer Federn gezückt hatte, kam dem Befehl sofort nach, drei Sekunden später verfolgt von dem Dämon, dem wiederum schreiend Rin und Kohaku hinterher liefen.

„Tja... Kaguras Methode scheint funktioniert zu haben..." meinte Inuyasha grinsend, „Das werd ich ihm ewig vorhalten können!"

Kagome grinste ebenfalls. „Ich mach mir nur ein wenig Sorgen um Kagura..."

„Er wird sie nicht gleich umbringen." meinte der Hanyou überzeugt. „Dazu mag er sie viel zu sehr."

„Meinst du?"

„Aber sicher. Bei dem ist nichts so wie es scheint." erwiderte er grinsend.

Kagome schwieg kurz, dann sah sie zu ihm auf. „Und bei dir? Ist bei dir alles so wie es scheint?"

Inuyasha grinste und beugte sich zu ihr herab.

„Nein..." flüsterte er und gab der verdutzten Kagome einen Kuss, genau auf den Mund, „Es ist viel besser!"

Derweil wunderte sich das Eichhörnchen oben auf seinem Zweig über das seltsame Verhalten der Zweibeiner. Ein merkwürdiges Paarungsverhalten zeigten die, ließen dauernd ihre Münder aufeinander krachen.

Aber egal, dachte sich das Pelztier, und riss noch eine besonders große Haselnuss von einem nahen Strauch ab. Der Winter nahte und es musste jetzt langsam den Kobel vorbereiten. Unter ihm verabschiedeten sich die Zweibeiner lauthals voneinander und marschierten in verschiedene Richtungen weg, während das Eichhörnchen seine Beute in seinen Kobel brachte, in dem noch immer Narakus alte Socke lag.

Die letzten tage hatten das Tierchen ziemlich angestrengt. Was hatte es alles durchmachen müssen! Doch nun, endlich, schien der ganze Trubel vorbei. Sorgfältig stapelte das Eichhörnchen Nuss um Nuss in seiner kleinen Wohnung.

Endlich war wieder Ruhe in den Wald eingekehrt...

~ENDE~